© Trilux, Arnsberg

Farbiges Licht kann günstige physiologische Effekte auslösen.

Sinnlich-emotionaler Ansatz

Licht für Demenzkranke

Die wachsende Zahl von Demenzpatienten stellt nicht nur Gesundheits- und Sozialversicherungssysteme vor immer größere Herausforderungen: Es bedarf spezieller, auf die Bedürfnisse dieser Patienten zugeschnittene Einrichtungen mit adäquaten Raumkonzepten. Die schließen auch eine wohlüberdachte Farb- und Lichtgestaltung ein.

Licht und Farben können das Wohlbefinden von Patienten und Pflegepersonal gleichermaßen günstig beeinflussen. Worauf es dabei ankommt, erfuhren (Innen-) Architekten, Lichtplaner und weitere mit der Betreuung dementer Patienten befassten Personen beim Thementag „Licht für Demenzkranke“ der Trilux Akademie im nordrhein-westfälischen Arnsberg.

Dipl.-Ing. Architekt Georg Forsch, Aachen, erläuterte am geplanten Bau des neuen Demenzkompetenzzentrums Rheinland die architektonischen Besonderheiten. Für die verantwortlichen Architekten gelte trotz der hohen Funktionalität, die ein solches Gebäude zwangsläufig aufweisen muss, auch: „Wir möchten Lebenswelten schaffen – keine langen Flure“. Eben diesem Ziel dienen die in seinem Raumkonzept großzügig angelegten Bewegungsflächen mit vier Themengärten sowie der wohl bedachte Umgang mit Farbe und Licht.

Mit Farben Erinnerungen wachrufen

Der gezielte Einsatz von Farbe und Licht in einer Einrichtung für Menschen mit Demenz hat auch deshalb einen so hohen Stellenwert, weil kognitiv beein-

trächtigte Patienten auf diesem Wege noch sinnlich-emotional angesprochen werden können. Tatsächlich gelingt es mithilfe bildlicher Darstellungen in gewissem Maße auch bei Patienten mit Demenz noch, Erinnerungen wachrufen, berichtete die Architektin und Farbgestalterin Dipl.-Ing. Monika Holfeld, Berlin.

Zirkadianen Rhythmus wecken

Mit dynamischen Lichtsystemen, welche die Lichtfarbe- und intensität analog zum Tageslicht verändern, können zudem günstige Effekte auf den physiologischen Schlaf-Wach-Rhythmus erzielt werden. Dies ist im Demenzumfeld deshalb so bedeutsam, weil bei dementen Patienten die zirkadiane Rhythmik vielfach vollständig aufgehoben ist. Grundsätzlich müssen Beleuchtungssysteme in Demenzeinrichtungen folgenden Voraussetzungen genügen:

- Anpassung der Beleuchtungsstärke an altersbedingte Einschränkungen,
- Wohnlichkeit und Atmosphäre trotz hoher Beleuchtungsstärke,
- möglichst großzügiger Einsatz von natürlichem Licht nach dem Vorbild Sonne,
- gute Farbwiedergabe,

- Vermeidung von Blendung,
- Einsatz indirekter Beleuchtung.

Raumwahrnehmung lässt nach

Bei der Raum- und Farbgestaltung in Demenzeinrichtungen gilt es, der veränderten Wahrnehmung der räumlichen Umgebung im Alter Rechnung zu tragen, betonte Diplom-Designerin Margit Vollmert, Ober-Ramstadt. Im höheren Lebensalter beeinträchtigen zunehmend Seheinschränkungen generell die Raumwahrnehmung (Abnahme von Sehschärfe und Tiefenwahrnehmung, verzögerte Dunkelanpassung, schlechte Farbwahrnehmung etc.). Nicht selten werden Raumerfahrungen auch durch eine verminderte Beweglichkeit eingeschränkt und der Blick richtet sich mehr und mehr in Richtung des – hoffentlich nicht dunklen – Bodens. Bei Patienten mit Demenz reduziert sich die räumliche Wahrnehmung auf den Nahraum. Entfernungen können schlechter eingeschätzt werden. Deshalb ist es wichtig, durch Brennpunkte und Grenzlinien Orientierung zu schaffen – gerade in langen Fluren.

Dr. Ludger Riem

Thementag „Lichtblick für Demenzerkrankte“, Trilux Akademie, Arnsberg, 18.4.2013